# fkmb INFO

### Liebe Leserinnen, liebe Leser

Seit wir uns das letzte Mal bei Ihnen gemeldet haben, haben sich die Tätigkeiten des fkmb in der bereits eingeschlagenen Richtung weiterentwickelt. So haben wir uns im administrativen Bereich weiteren Bereinigungsaufgaben gewidmet. Dies war insbesondere eine zeitgemässe Änderung der Statuten, die von der Generalversammlung am 26. April 2018 verabschiedet wurde, sowie die fortlaufende Aktualisierung und Anreicherung der Mitgliederliste mit elektronischer Kontaktmöglichkeit. Weiter haben wir uns dazu entschlossen, im neuen Budget mehr Ressourcen als bis anhin für die Unterstützung von Forschungsprojekten des Nachwuchses zu sprechen (CHF 4000.- statt bis anhin CHF 3000.-). Für die kommenden Monate hat sich der Vorstand klar zum Ziel gesetzt, neue Kollektivmitglieder zu gewinnen. Dies um den Verein weiterhin auf einer soliden Basis weiterzuführen und eben auch, um grössere Unterstützung für den Nachwuchs zu leisten.

Die diesjährigen Erfolge der jungen Mitarbeitenden des Instituts sind Beweis dafür, dass die gezielte Nachwuchsförderung des fkmbs Wirkung zeigt: so schloss Franzisca Schmidt, unterstützt durch einen Förderbeitrag des fkmbs, ihre Dissertation ab, die mit dem Herbert von Halem Preis und dem Preis der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft ausgezeichnet wurde. Thomas Häussler vertrat eine vakante Professur an der Universität Friedrichshafen. Beide wurden im letzten Jahr in ihren Projekten durch den fkmb unterstützt.

Auch der Leistungsausweis ist gemessen an der Grösse des Instituts beeindruckend und die Themen sind relevanter denn je. Geforscht wird zur politischen Kommunikation im Bereich Klimawandel, Migration und europäische Integration. Darüber hinaus gelang es den Forschenden, ein neues Projekt an Land zu ziehen, bei dem es um die Rolle der Medien in religiösen Konflikten geht und das angesiedelt ist in einer interdisziplinären Forschungsgruppe (siehe S. 2). Einen kleinen Einblick in die Arbeit des Instituts zur Digitalisierung der politischen Kommunikation liefert Silke Adam in ihrem Beitrag zum post-faktischen Zeitalter (siehe S. 3).

Wir freuen uns auf ein neues, spannendes Uni-Jahr des Instituts für Kommunikations- und Medienwissenschaften und zählen weiterhin auf ihre loyale Unterstützung. In diesem Sinne wünschen wir viel Spass beim Lesen und einen schönen Sommer!

Dr. Tanja Hackenbruch, Präsidentin des Fördervereins

# DER NEWSLETTER DES FÖRDERVEREINS

Dies ist die vierte Ausgabe des fkmb Newsletters. Einmal im Jahr informieren wir über die Aktivitäten von Förderverein und Institut. Ein erfolgreiches Institut braucht einen starken Förderverein und damit Ihre Unterstützung. Denn der Förderverein leistet enorm wichtige Arbeit – und die wollen wir sichtbar machen.

«Misstrauen gegenüber den Medien ist auch in der Schweiz verbreitet.»



# Das ikmb forscht zur Rolle der Medien in religiösen Konflikten

Um die interdisziplinäre Forschung an komplexen Problemfeldern zu stärken, hat die Universität Bern drei interfakultäre Forschungskooperationen (kurz: IFK) ins Leben gerufen, die in den kommenden vier Jahren mit je 1,5 Millionen Franken pro Jahr gefördert werden.

Jede IFK setzt sich aus 8 bis 13 Forschungsgruppen zusammen, die aus interdisziplinärer Perspektive zu den Problemfeldern «Gesundheit von Umwelt, Tier und Mensch», «Religiöse Konflikte und Bearbeitungsstrategien» sowie «Schlaf» forschen werden.

Die IFK «Religiöse Konflikte und Bearbeitungsstrategien» setzt sich aus insgesamt 12 Forschungsgruppen zusammen und wird von Prof. Dr. Katharina Heyden (Institut für Historische Theologie) und Prof. Dr. Martino Mona (Institut für Strafrecht und Kriminologie) koordiniert. Das IKMB beschäftigt sich mit dem Teilprojekt «Political Instrumentalization of the Islam? Framing the Burqa as a Threat to National Values and Security in Switzerland and its Consequences». Gegenstand dieser Forschungsgruppe ist die Untersuchung der politischen Instrumentalisierung und Problematisierung des Islam in den Medien am Beispiel der Schweizer Burka-Debatte und deren Konsequenzen auf die Wahrnehmungen, Einstellungen und Verhaltensweisen in der Bevölkerung. Mit diesem Teilprojekt leistet das ikmb einen Beitrag zum Verständnis der Rolle der Medien in religiös konnotierten Konflikten. Neben Dr. Dorothee Arlt (Projekt-

#### Die IFK-Koordinatoren über ihr Projekt

Unilink, das Online-Magazin der Universität Bern, führte zu Beginn der IFK ein ausführliches Interview mit Katharina Heyden und Martino Mona.

Auf die Frage, was an der Fragestellung der IFK neu sei, antworteten die beiden:

Bisher hat sich die Forschung häufig auf die Frage beschränkt, ob Religionen in Konflikten für ökonomische und politische Zwecke missbraucht werden oder aber, ob Religionen selbst Konfliktpotentiale aufweisen. Wir gehen davon aus, dass Religionen Konflikte sowohl verursachen und verschärfen als auch positiv beeinflussen können. Es ist daher wichtig zu verstehen, unter welchen historischen und politischen Bedingungen Religionen ihre konfliktverursachenden Potentiale entfalten und unter welchen sie zur positiven Transformation von Konflikten beitragen. Wir werden untersuchen, wie in der Vergangenheit mit religiösen Konflikten umgegangen wurde und warum bestimmte Lösungsstrategien erfolgreich oder gerade nicht erfolgreich sind.

Lesen Sie das ganze Interview unter: http://www.uniaktuell.unibe. ch/2018/auf\_der\_suche\_nach\_loesungen\_fuer\_religioese\_konflikte/ index\_ger.html

leitung), Dr. Beatrice Eugster, Dr. Franzisca Schmidt und Hilfsassistentin Jasmine Benhaida (alle Mitarbeitende am ikmb) sind an dem Teilprojekt auch Prof. Dr. Marc Bühlmann, Institut für Politikwissenschaft an der Universität Bern, sowie PD Dr. Elham Manea, Privatdozentin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich, beteiligt.

Dr. Dorothee Arlt



PD Dr. E. Manea, Dr. F. Schmidt, Dr. B. Eugster, Dr. D. Arlt, J. Benhaida (es fehlt Prof. Dr. M. Bühlmann)

## Führt das Internet in ein post-faktisches Zeitalter?

«Post-faktisch» wurde sowohl vom Oxford Dictionary wie auch von der Gesellschaft für deutsche Sprache zum Wort des Jahres 2016 breitung post-faktischer Botschaften und fordert gewählt. Es beschreibt Situationen, in denen jede persönliche Meinung und Emotion den gleichen (oder gar grösseren) Stellenwert ha- entscheiden jedoch die Bürgerinnen und Bürger ben wie objektive Fakten. «Gefühlte Wahrhei- mit. ten» prägen in solchen Zeiten die öffentliche Meinung mit.

Beispiele dafür gibt es zuhauf. So regiert heute in den USA ein Präsident, der seine Wahrheit twittert und dabei diejenigen, die sie hinterfragen, als Lügenpresse diffamiert. So waren wir Beobachter einer Brexit-Kampagne, in der Sachverhalte behauptet wurden (und die Wahl mitbeeinflusst haben), die mehrfach vom Office of National Statistics als irreführend bewertet wurden. So können wir in unseren Hyperlink-Analysen zum Klimawandel zeigen, dass diejenigen, die den wissenschaftlichen Grundkonsens des Intergovernmental Panels of Climate Change über das Vorhandensein und die Problematik des Klimawandels in Frage stellen, im Internet besondere Sichtbarkeit erlangen. Dabei erlaubt eben das Netz, Post-Faktisches mit einem Klick aus anderen Ländern in unsere eigene Welt zu holen.

Obwohl gefühlte Wahrheiten schon immer relevant waren, wird heute das Internet mit dem post-faktischen Zeitalter in Verbindung gebracht.

Warum? Weil hier alle, ob Blogger, Website-Betreiberin oder Twitterer, die eigene Meinung kundtun können – ohne dass ein journalistischer Filter durchlaufen werden muss, der Informationen nach professionellen Kriterien wie Glaubwürdigkeit oder Relevanz bewertet. Weil es eben wir alle sind, die im Internet klicken, liken, teilen, twittern oder verlinken und damit die Grundlagen legen, auf denen Computeralgorithmen über die Sichtbarkeit von faktischen genauso wie von post-faktischen Botschaften entscheiden. Und schliesslich weil es in dieser Multi-Kanal Medienwelt viel leichter ist, sich gezielt Fakten zu entziehen, die unserem Weltbild entgegen stehen.

Ist nun das Internet ein Wegbereiter eines post-faktischen Zeitalters? Manchmal ja und manchmal nein. Das Internet räumt neue technische Möglichkeiten ein. Wie sie genutzt werden, hängt von der Gesellschaft ab. So wird dem Internet einerseits ein demokratisches, gar revolutionäres Potenzial zugesprochen: hier können neue Stimmen Gehör finden, alte Strukturen herausgefordert und neue Formen der Koope-

ration und Koordination aufgebaut werden. Andererseits erleichtert das Netz auch die Verdamit moderne Demokratien heraus. Ob solch post-faktische Botschaften prominent werden,

Post-faktische Botschaften haben dort eine grössere Chance, wo Teile der Bevölkerung denjenigen Institutionen misstrauen, die (meist) versuchen, Fakten und Fiktion in der öffentlichen Auseinandersetzung zu trennen – eine Aufgabe die in modernen Demokratien primär den journalistischen Medien zugesprochen

Misstrauen gegenüber den Medien ist auch in der Schweiz verbreitet (nur 46 Prozent der Schweizer vertrauen den Nachrichten, Reuters Digital News Report 2017) und geht einher mit einem geringeren Vertrauen in die Politik und mit populistischen Einstellungen.

Bevölkerungsteile, die eine solche Sicht der Welt verinnerlicht haben, sind offener für alternative Informationsquellen, die auch ultra-parteiische Botschaften anbieten und es so erlauben, gezielt das auszuwählen, was die eigene Meinung bestärkt.

Menschen, die sich in sogenannten «Echo-Kammern» bewegen, entwickeln extremere Einstellungen und haben eine höhere politische Partizipation, sind jedoch weniger kompromissbereit und weniger offen für Gegenargumente.

Hochproblematisch für Demokratien wird dies, wenn hier gefühlte Wahrheiten losgelöst von Fakten zirkulieren, die kaum mehr zu korrigieren sind, da sie zur Identität der Gruppe beitragen.

Wie dem Post-Faktischen begegnen? Es ist wichtig, post-faktische Botschaften zu enttarnen - eine Massnahme, die derzeit von verschiedenen Institution vorangetrieben wird. Da jedoch Fakten im Netz nicht unbedingt im selben Mass weitergeleitet werden wie post-faktische Botschaften und da sie Menschen in Echo-Kammern nur schwer überzeugen, ist es nötig, früher anzusetzen: in unseren Schulen muss vermittelt werden, wie Fakten und Fiktion auch in einer unübersichtlichen Medienwelt weiterhin voneinander unterschieden werden können - und warum dies wichtig ist.

Prof. Dr. Silke Adam (Auszug aus UniPress Nr. 173)

# Gäste im Kolloquium des ikmbs

Auch in diesem Frühjahrssemester führten wir ein Kolloquium «Politische Kommunikation» durch, zu dem wir wieder zahlreiche Gäste eingeladen hatten, die mit uns ihre Forschung diskutierten. Claudia Riesmeyer von der Ludwig-Maximilians-Universität München berichtete über Medienkompetenz und zeigte uns ihre Ideen auf, welche Kompetenzen im digitalen Zeitalter nötig sind und wie man sie vermitteln könnte. Mit Timo Lochoki (German Marshall Fund Berlin) diskutierten wir über die (kommunikativen) Faktoren, die die Rechtspopulisten in Europa erstarken lassen; Adrian Rauchfleisch von der Universität Zürich und Jonas Kaiser von der Harvard Universität stellten ihre Forschung zur rechts-gerichteten digitalen Gegenöffentlichkeit in den USA vor. Zu guter Letzt stand die Wirkung der Kommunikation im Vordergrund. Corinna Oschatz (Universität Landau) untersuchte die Medienwirkung solcher Formate, die in der Forschung weitestgehend vernachlässigt werden - die erzählenden und unterhaltenden Formate – und fragte sich, unter welchen Bedingungen sich hier Wirkungen erwarten lassen.

Fortgesetzt haben wir unsere Diskussion zur Wirkung politischer Kommunikation mit Katjana Gattermann, Assistenzprofessorin an der Universität Amsterdam, deren Besuch wir Dank des Fördervereins finanzieren konnten. Ihre Arbeiten beschäftigen sich mit der hochaktuellen Frage, der Legitimität und Verantwortlichkeit der Politik innerhalb der Europäischen Union und der Rolle, die dabei eine Personalisierung dieser Politik spielt bzw. spielen könnte. Im Kolloquium diskutierten wir ihre geplante Experimentalforschung, in der sie untersucht, ob und wie Personen und Köpfe, die europäische Politik transportieren, die Wahrnehmungen unserer Einflussmöglichkeiten auf die Politik und unsere politische Aufmerksamkeit beeinflussen. Katjana Gattermanns Forschung zielt also darauf ab, zu prüfen, ob die Politik in Europa den Bürgern durch eine verstärkte Personalisierung nähergebracht werden könnte als durch abstrakte Arten der Politikvermittlung.

Prof. Dr. Silke Adam

Kontaktieren Sie uns mit Ihren Anregungen und Fragen – wir sind sehr daran interessiert. Wenn Sie den Newsletter des fkmb in Zukunft lieber elektronisch zugestellt bekommen möchten, schreiben Sie uns eine Email an untenstehende Adresse.

Förderverein des Instituts für Kommunikations- und Medienwissenschaft Fabrikstrasse 8 +41 (0)31 631 48 40 3012 Bern fkmb@ikmb.unibe.ch

# Bewegtes ikmb – Aktuelles aus dem Lehrstuhl

Das ikmb war an der diesjährigen Jahreskonferenz der International Communication Association (ICA) in Prag mit gleich sieben Papern vertreten. Silke Adam, Dorothee Arlt, Beatrice Eugster, Thomas Häussler und Ueli Reber präsentierten zu den Themen: «Political Contestation Online: Analyzing Coalitions and Their Online Strength in the Field of Climate Change», «Deepening the divide? A Longitudinal Analysis of Fragmentation and Polarisation in the Networked Public Sphere on Climate Change in the UK», «Using Machine Translation and Topic Modeling for a Cross-Language Comparison of the Online Public Discourse about Climate Change in Germany and the United Kingdom», «Euroskeptic Parties' Influence on the Media Agenda: A Seven Country Analysis of Media Agenda-Building in the Run-Up to the 2014 European Parliament Elections», «Between Fragmentation and Dialogue. Twitter Communities and Political Debate about the Swiss 'Nuclear Withdrawal Initiative'», «Direct and Indirect Effects of Involvement on Hostile Media Perceptions in the Context of the Refugee Crisis in Germany and Switzerland» und «Explaining Differences in the Media's Framing of Renewable Energies».

Dr. Thomas Häussler, seit 2012 Oberassistent am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, vertrat im Frühjahr-Semester 2018 die vakante Professur Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt Kommunikation im globalen Kontext im Fachbereich Kulturwissenschaften und Kommunikationswissenschaften an der Zeppelin Universität Friedrichshafen.

Dr. Franzisca Schmidt hat mit ihrer Dissertation «Die Rolle(n) der Medien im Umgang mit Populismus. Eine ländervergleichende Analyse über den Einfluss der Parteienkommunikation und der publizistischen Ausrichtung der Medien auf ihren Umgang mit Populismus im Vorfeld der Europawahlen 2014» den Herbert von Halem Nachwuchspreis sowie den Förderpreis der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft SGKM 2017 gewonnen.

Seit Juni 2018 arbeitet *Aleksandra Urman* als Assistentin und Doktorandin am ikmb. Sie schloss ihren Master an der Central European University in Budapest ab mit den Schwerpunkten «politische Kommunikation» und «computational methods».

. . . . . . . . . . . . . . . . . . .